

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstage 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Februar.

Weizen neuer 1. Qual.	17 40	Hafer neuer 1. Qual.	14 80
„ 2. „	16 40	„ 2. „	14 30
Landroggen neuer 1. „	14 40	Raps „ 1. Qual.	26 50
„ 2. „	13 40	„ 2. „	24 50
Winter-Gerste	14 80	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	14 50	Senf per 50 Kilo	3 —
„ 2. „	—	Koggenstroh per Schock	—
		à 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 53 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 55 —
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 121 —
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. Berlin, 7. Febr. Der Reichstag verhandelte heute zunächst über eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, welche die Bestimmung enthält, daß ein zum deutschen Reich nicht gehöriger Staat sowie das Oberhaupt eines solchen Staates der inländischen Gerichtsbarkeit nicht unterliegen, — soweit nicht der ausschließliche dingliche Gerichtsstand in Betracht kommt. Von Seiten der Abgg. Hintelen, Dr. Windthorst und Dr. Marquardsen wird gegen die Aufnahme einer solcher Bestimmung aus dem Grunde Bedenken erhoben, daß nicht abzusehen sei, warum nicht der Status eines ausländischen Staates, der mit einem deutschen Vertrag schließt, in Deutschland solle verfolgt werden können, und warum der Deutsche zur Deckung seiner Forderung sich nicht an fremdem fiskalisches Verste in Deutschland halten können. Vom Bundesrathsstische aus und von dem conservativen Abg. Klemm wird dagegen die vorgeschlagene Bestimmung als ein in der völkerechtlichen Praxis unbestritten anerkannter Rechtsatz bezeichnet. Das Haus schließt sich jedoch dem Antrage Hintelen auf eine commissarische Vorberatung der Vorlage an. — Den übrigen Theil der heutigen Tagesordnung bilden Rechnungssachen. Eine lange Debatte von vorwiegend staatsrechtlichen Inhalt knüpft sich an die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1879/80, die nun dem Reichstage schon dreimal

vorgelegt ist. Im Anschluß an diesbezügliche Monita der Oberrechnungskammer sind nämlich in früheren Reichstagsverhandlungen in zwei Punkten Bedenken erhoben worden, und zwar erstens wegen der Niederschlagung irrthümlich bezw. illegal geleiteter Ausgabenposten auf Grund vom preussischen Kriegsminister gegengezeichneter Allerhöchster Cabinetsordres, und zweitens über die Einholung der Genehmigung des Reichstages zu einem zwischen der Reichs-Telegraphenverwaltung und einem Dr. Safford über ein Telegraphenabgel nach Norwegen geschlossenen Vertrage. Die Rechnungscommission des Reichstages schlägt vor, die bemängelten Ausgaben bezw. Niederschlagungen, die sie nicht als justificirt ansieht, nachträglich zu genehmigen und dem Reichskanzler Decharge zu ertheilen. Dieselbe beantragt gleichzeitig, daß zur definitiven Regelung und Entscheidung der Frage über das freitliche Recht der Niederschlagungen durch Allerhöchste Cabinetsordres ein Comptabilitätsgesetz vorgelegt werde. In der Diskussion wird von Seiten des Directors im Reichsschatzamt Aschenborn und des Majors v. Haenisch, denen die Abgg. v. Malchahn-Güll und v. Helldorff sich anschließen, die Ansicht vertreten, daß bei den Niederschlagungen durch Allerhöchste Cabinetsordres lediglich Gnadenacte des Königs in Frage seien, während die Abgg. Dr. Meyer, Richter, Dr. Haenel und Richter die Frage als eine Geldfrage ansehen, wobei die Reichsvertretung mit dieser staatsrechtlichen Auffassung durch die Worte „nachträgliche Genehmigung“ Ausdruck geben. Abg. Dr. Windthorst sieht sich durch die Hervorhebung der principiellen Seite der Frage veranlaßt, zu derselben Stellung zu nehmen und schließt sich dem Antrage Meyer-Richter an, der schließlich zur Annahme gelangt, ebenso wie die von allen Seiten beifürwortete Resolution auf Vorlegung eines Comptabilitätsgesetzes. — Den Vertrag der Telegraphenverwaltung über das Telegraphenabgel nach Norwegen anlangend, vertreten die Abgg. Dr. Meyer (Zena), Haupt und Halbes die Anschauung, daß dieser Vertrag der Genehmigung des Reichstages bedürftig habe, was die Bundescommissarien Fischer und Meyer in Abrede stellen. Doch wird auch hier vom Reichstage die nachträgliche Genehmigung ertheilt. (Dienstag Polltarif.) — Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages beriet in der gestrigen Abend Sitzung über den Antrag

der Abgg. Liebknecht und v. Vollmar: „Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, zu veranlassen, daß gegen die Polizeibeamten, welche am 2. und 3. April v. J. die Abgeordneten v. Vollmar und Frohne in Kiel, entgegen dem Artikel 31 der Reichsverfassung, verhafteten und sie so gewaltsam verhinderten, an den Beratungen und Beschlüssen des Reichstages theilzunehmen, das Strafverfahren wegen Verletzung der einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet werde. Von dem Resultat des Verfahrens ist dem Reichstag schleunigst Mittheilung zu machen.“ In der Commission wurde anerkannt, daß durch die Verhaftung die den Reichstagsabgeordneten durch Art. 31 der Verfassung gewährleistete Immunität verlehrt worden sei, indessen wurde es nach Lage der Sache nicht für geboten erachtet, die Einleitung des Strafverfahrens gegen die Polizeibeamten zu verlangen, und demnach der Antrag angenommen, dem Reichstage die Ablehnung des Antrags Liebknecht-Vollmar zu empfehlen.

Die Commission zur Vorberatung der beiden Unfallgesetzentwürfe, trat heute zur Beratung zusammen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Abg. Frhrn. von und zu Franckenstein einigte man sich dahin, zuerst über den Entwurf, welcher die Kranken-Unfallversicherung auf das Transportgewerbe und Verkehrsweisen ausdehnen will, in Beratung zu treten. Erst wenn dieses Gesetz durchberathen, soll der Entwurf, betreffend die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Beratung genommen werden. Es fand heute die Generaldebatte über das erwähnte Gesetz statt. Die Abgg. Schrader, Gysoldt, Dr. Buhl und Frhr. v. Wendt hoben die Schwierigkeiten hervor, die sich vielfach im Transportgewerbe der Ausführung des Gesetzes entgegenstellten. Abg. Dr. Buhl war der Meinung, daß es bei den Schwierigkeiten, welche sich namentlich in der Anwendung der Krankenversicherung zeigten, wohl möglich sein würde, einige Bestimmungen des Krankenkassen-Gesetzes zu ändern. Dem widersprach der Staatssekretär v. Bötticher: Die angeführten Uebelstände würden die Ausführung des Gesetzes gar nicht, oder nur in geringem Maße beeinträchtigen. Auf Beante das Gesetz auszudehnen, wie es von Herrn Schrader verlangt werde, sei nicht angänglich; im Uebrigen würde über die streitigen Punkte wohl ein Einverständnis zu erzielen sein. Die Generaldiskussion wurde

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Wayne Reid
von Philipp Valens.

(16) (Fortsetzung.)
Der Jäger erzählte, ohne den wahren Schwarzen zu nennen, der sein Leben gewagt, um die Wahrheit zu enthüllen, Alles, was er wußte.
Als er damit zu Ende, fügte er noch bei, daß derjenige, der ihn von dem Gefallen in Kenntniß gesetzt, ihm auch den von Did Darke verlorenen Brief mitgetheilt habe. „Da ist er,“ sagte Woodley, „und er kann vielleicht die Angelegenheit noch weiter aufklären; mir ist sie zwar hinreichend klar.“
Ein Dutzend Stimmen fielen ihm bereits schreiend in's Wort: „Was brauchen wir noch mehr zu wissen, Charles Clancy ist ermordet worden und Did Darke ist der Mörder!“
Es war daher weniger das Bedürfnis, weitere Beweise sich zu verschaffen, als vielmehr die Neugier, welche Andere schreien ließ, man solle den Brief vorlesen. Sein Inhalt konnte vielleicht in gar keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Frage stehen, aber auf keinen Fall könnte es etwas Schaden, denselben kennen zu lernen.
„Les' hier, Henry Spearer, Ihr seid ein Gelehrter,“ sagte Woodley, den Brief einem jungen Manne mit klugem Gesicht hinreichend. Er war der Schullehrer der Colonie.
Spearer nahm den Brief und näherte sich damit einer Parzettel, deren mehrere im Umkreis brannten; er brachte das Papier so nahe als möglich dem Lichte und las dann zuerst die Adresse, die offenbar von einer weiblichen Hand herrührte.
„Charles Clancy,“ sagte er.
„Charles Clancy,“ wiederholten zwanzig höchst überraschte Stimmen.
„Und Did Darke hat diesen Brief fallen lassen!“ fragte einer der Männer.
„Ja,“ erwiderte Woodley, an welchen diese Frage gerichtet war.
„Ruhig! hört!“ sagte ein bereits älterer Mann, keine Unterbrechung!
Alle verharren in tiefem Schweigen. Erst, nachdem der Schullehrer den Umschlag des Briefes geöffnet und aus demselben die von Allen sofort erkannte Photographie der Miß Armstrong hervorgezogen, hörte man neue Ausrufe der Ueberraschung.
Unten an der Photographie standen die Worte:
„Gehet Armstrong dem, den sie liebt.“

Der Brief war an Charles Clancy gerichtet, also mußte auch das Bild an ihn gesendet worden sein; es hatte demnach ein Liebesverhältniß zwischen Miß Armstrong und dem Gemordeten bestanden; das war den Meisten etwas ganz Neues und warf ein völlig unvorhergesehenes Licht auf diese noch sehr dunkle Sache.
„Nahrt fort, Spearer, lest den Brief,“ schrie eine ungeduldige Stimme.
„Ja, lest den Brief,“ jetzt sind wir auf der richtigen Spur,“ fügte ein Anderer bei.
Der Schullehrer zog den Brief aus dem Umschlage heraus, entfaltete ihn und las den Inhalt vor, den unsere Leser bereits kennen.
„Und dieser Brief wurde bei Did Darke gefunden?“ fragte eine Stimme aus dem Hause, als die Vorlesung zu Ende war.
„Er hat ihn fallen lassen,“ sagte Woodley, „also kann man wohl sagen, daß er bei ihm gefunden wurde.“
„Seid Ihr dessen gewiß? Simon Woodley!“
„Gewiß kann man nur besten sein, was man selbst gesehen hat; ich hab's nicht mit eigenen Augen gesehen, aber die Beweise, die ich von der Sache habe, sind derart, daß ich von der Sache überzeugt bin, und ich bin bereit, dafür einzutreten.“
„Verdammtes Schreiben!“ rief einer der Ungebuldigsten, der schon früher gesprochen. „Hört mich an, Ihr Männer, ich will weder von der jungen Dame sprechen, die den Brief geschrieben, noch von dem, an welchen er gerichtet ist. Weder der Brief, noch das Bild war notwendig, um uns von etwas zu überzeugen, was wir alle wissen, daß nämlich Charles Clancy von Darke gemordet worden ist.“
Im Hause gab sich eine rasch anschwellende Bewegung kund. Die Männer stießen Drohungen aus und sahen nach ihren Gewehren, dann zerstreuten sie sich, um ihre theils an den Zaunpfählen, theils an Baumstäbe angebundenen Pferde zu haken. Beinahe fünf Minuten später befanden sich Alle auf dem Wege nach der Stadt, in welcher Darke in Haft saß; sie bildeten einen, wenn auch nicht in militärischer Ordnung dahingehenden, doch recht stattlichen Reitertrupp. Hätte Richard Darke sie dahinprengen sehen und ihre wilden Drohungen hören können, es würde ihn ein Frost geschüttelt haben, als ob er am Sumpffieber leide.

12. In Natchitoches.

Die Stadt Natchitoches liegt mehr als zweihundert Meilen oberhalb der Mündung des rothen Flusses, selbstverständlich in Louisiana. Ihr Name ist indianischen Ursprungs. Sie ist eine der ältesten Ansiedlungen im Südwesten und rührt

noch von den ersten Versuchen her, welche die Spanier und Franzosen machten, um sich in dem Mississippi-Thale festzusetzen. Das Land hat nacheinander diesen beiden Nationen gehört und wurde endlich im Jahre 1803 mit Louisiana durch den damals geldbedürftigen Napoleon für achtzehn Millionen Dollars an die vereinigten Staaten abgetreten. Natürlich würde man jetzt für diesen Betrag nicht die armseligste Schäferhütte bekommen und damals gab er das ganze Land zwischen dem Mississippi und den Felsengebirgen dafür hin. Auf Grund dieser Cession von Louisiana konnte Amerika diese weiten Länderstrecken fordern.

Diese erste Colonisation durch zwei verschiedene Zweige der lateinischen Race, zu welchen dann noch Kelten, Angelsachsen, Scandinavier und Deutsche hinzukamen, macht Louisiana in ethnographischer Beziehung ganz besonders interessant, zumal neben all diesen eingewanderten Stämmen auch noch der Neger und der eingeborene Indianer zur Bevölkerungs-gesamtheit eine nicht unerhebliche Zahl stellen.

Die Spuren dieser verschiedenen Typen existiren heute noch in Natchitoches, ebenso auch die Mehrzahl der Nationalitäten; um wie viel mehr war dies erst der Fall vor zwanzig Jahren, als diese Stadt der Schauplatz der Ereignisse war, welche wir hier unsern Lesern berichten. Damals war Natchitoches kaum etwas anders als ein großes Dorf und unterschied sich von den übrigen amerikanischen Städten gerade so, wie ein Schweizer Weiler von den Manufactur-Centren in Massachusetts oder Lancashire.

Die Stadt liegt auf einer Böschung der Ufer des rothen Flusses, einige Fuß über dem Wasserpiegel; ihre Holzhäuser waren in französischer Weise bemalt und gebaut und mit Veranden versehen; das nannte man damals Baläfte. Die Dächer sprangen vor, so daß sie das mit Sieselsteinen gepflasterte Trottoir überschatteten; auch prachtvolle Bäume erhoben sich an vielen Punkten und bildeten Arkaden; die Gassen wie die Baläfte waren mit Kletterpflanzen bedeckt, welche Vorhängen gleich über Fenster und Veranden herabhingen und so die glühenden Strahlen der Sonne auffingen. Unter dem Blätterwerk hörte man das Summen der Fliegen, und der stille Schmetterling flog von einer Blüthe zur andern.

Aber nicht bloß die Natur Schönheiten waren zu bewundern, es waren da auch viele junge Mädchen von anmuthiger und stolzer Haltung, welche die Straßen belebten. Ihrer lateinischen Abstammung nach — die Angelsachsen kamen erst später nach Natchitoches — war ihre Hautfarbe etwas gebräunt, ihre Augen waren dunkel glänzend und um die Marmorirte wogte das äppige, schwarze Haar: es war die

gezeichnetes befinde sich darunter, zwei oder drei ge-

noch mehr. (Fortsetzung folgt.)

icher auf das Ver-
eben und speciell
erhebenden Worten
des Christentums
eichen Wechselwirken
d bezeichnet als die
Vererbung zahl-
n gegen das dritte
Etern und Herr-
befindlichen Per-
nen die wohlver-
zen.

Geschäftstreibenden
Ermahnung, dem
heiligungsbefürht
tadlissements Noth
müßigen Absichten
er weiteren Folge
mpfiehlt besonders
Vorwurf gesetzt
aufträge zu geben,
chten, und wünscht
seins jene kindlich
mstg Abend die
te sei dieser Zeit
des Herrn selber
igungen, die fast
Erfüllung der
sich zögen. Zum
die befragte
der Disziplin.
er Hirtenbriefe ein

men im heutigen
oblenzer Zeitung
des verstorbenen
eiten Kreisen der
ulden den Rhein-
uern wadrufen.
sch veranlaßt ge-
der Verstorbenen
mag auf sich be-
liche Pfarrergeist-
ceremonien bei
es zu der An-
des katholischen
n u. f. w. der
rige gewesen, die
den muß.
Wir
annten vortref-
hohe Begabung,
tactvolles Auf-
t ist lediglich
Reisen allge-
meinen Verstorbenen
nicht bloß durch
einer religiösen
tügen Stellung
auf gewachsen zu
Schulachs in
(R. Wtg.)

der Angriß auf
der Angriß auf
dormittag durch
at Regen ein,
e: Nacht vier
zehn Schanzen
bensmittel und
fern Händen.
n Schwierig-
sehr tapfer.
große Dienste.
er meldet, die
auf die das
en Redouten
oren. Ueber
bei der am
nsten Lagers
ten vor. —
Oprenhaus-
nicht statt-
erhaftet sind.

eglaubigte
am Montag
inal-Staats-
sichtlich wird
ive im Laufe
e der An-
genialen als
id, widerlegt
alen Presse,
taltet seien.
Berkehr ist
ür Brüssel,
nwartig ein
ein wird,
Conjecturen,
fortsetzen
m Nuntius
begegnet die
i der Curie

den wärmsten Sympathien. Der hl. Vater selbst steht auf den neuen Botschafter, mit dem er früher bereits in herzlichem Einvernehmen gestanden, die weitgehendsten Erwartungen bezüglich der Förderung der kirchlichen Interessen in Belgien. Bekannt ist, daß Leo XIII. vor seiner Erhebung zum Pontificat belgischer Nuntius war und aus dieser Periode seines Wirkens eine schon oftmals kundgegebene Vorliebe für dieses Land sich bewahrt hat, die im Verein mit den guten Intentionen der zeitigen Regierung zu den schönsten Hoffnungen für die Entwicklung der Kirche in Belgien berechtigt.

Rom, 9. Febr. Man meldet von hier der Köln Btg.: Die Nachricht, daß Staatssekretär Jacobini durch Cardinal Gadi einen Nachfolger in seinem Amte erhalten solle, ist unbegründet. Dagegen ist für den nicht unwahrscheinlichen Fall, daß Jacobini bald einen Nachfolger erhält, eine Persönlichkeit für das Staatssekretariat bestimmt, die mit dem Papste seit langer Zeit befreundet ist und auch mit dem preussischen Vertreter bei der Curie in guten Beziehungen steht. Es stehen überhaupt große Veränderungen in den Nuntiaturen und im Collegium bevor.

England.

London, 7. Febr. Der anglikanische Erzbischof Trench in Dublin soll zur römisch-katholischen Kirche zurückgetreten sein. London, 7. Febr. Da eine Eskorte, welche von Gubat (südlich von Metemeh) nach Korti abgegangen ist, heute Abend an dem letztgenannten Orte erwartet wird, so hofft man auch Näheres darüber zu erfahren, ob es Veresford gelungen ist, den Obersten Wilson und die Mannschaften der beiden geleiteten Dampfer von der Nilinsel in der Nähe des sechsten Cataraktes abzuholen. Die Eingeborenen erzählten Wilson am 26. Januar vor Kartum, Gordon habe 15 Tage lang harte Kämpfe zu bestehen gehabt. Am 27. Januar berichtete ein Eingeborener, daß Gordon todt sei und bei der Rückfahrt der Dampfer meldeten Boten, daß Gordon somit allen toptischen (hebräischen) Truppen getödtet sei. Später kamen Leute vom Schagibeh-Stamme an Bord und erklärten, daß sie die Absicht hätten, sich dem Mahdi anzuschließen. Zugleich erklärten sie, Gordon habe sich mit dem griechischen Konsul Nicola, 50 Griechen und einigen Soldaten in der katholischen Kirche eingeschlossen; sie hätten Munition und Lebensmittel bei sich. — Aus Gubat wird unterm 1. Februar gemeldet, daß die dortigen englischen Truppen auf drei Viertel Nahrungsmittel waren, nun aber Zufuhr an Bohnen, Durrda und frischem Fleisch erhalten haben. Die Kamelle haben gutes Futter. Der Dampfer bombardirt von Zeit zu Zeit Schenby und Metemeh. Die Truppen säubern die Front des Lagers. Der Rest der Artillerie der Marine-Brigade (10 Kanonen) ist angekommen und ein Couvoi ist mit 40 Verwundeten nach Gubat abgegangen, um noch mehr Vorräthe zu holen.

London, 9. Febr. Wie verlautet, sind achtausend Mann Verpfändungen unter Befehl Newdegates für Aegypten bestimmt. Sie sollen aber Eufatim nach Verber dirigirt werden. — Eine gestern Nachmittag eingegangene Depesche Wolselays sagt, über das Schicksal Gordons sei nichts weiter ermittelt; Wilson befindet sich vermutlich auf dem Rückwege und in Sicherheit.

Rheinland-Westfalen.

Musf, 9. Febr. Verhaftet wurde gestern Abend der Sackträger Dietrich Ambrosch von hier, welcher nach dem Ergebnisse der Untersuchung derjenige ist, der in einer Wirthschaft im Glockhammer bei einem Streite seinen Mitarbeiter Wilh. Köpfl von hier durch einen Schnitt in den Unterleib tödtlich verwundete. Der Streit entspann sich wegen einer Differenz der beiden in Betreff des Bezahls der gemeinschaftlichen Schnapschulden. Der Verletzte, welcher noch gestern Vormittag vom Amtsgerichte vernommen wurde, schwebt in Lebensgefahr.

Wegen Obdachlosigkeit logirten in vergangener Nacht 2 fremde Individuen in dem Arefshaus, und heute wurde ein Fremder junger Bursche wegen Betrugs verhaftet, welcher erst vor kurzer Zeit aus der Arbeitsanstalt entlassen worden war.

Cleve, 8. Febr. Der Cleve. Volksfreund theilt dem Publicum nachstehende Postbestimmung mit: Dringende Paket-Sendungen können von jetzt ab auch vor Beginn des Schalterdienstes bez. nach Schalterstillschluß, und zwar von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends beim hiesigen Postamte aufgegeben werden. Für jede außerhalb der Schalterdienststunden eingeleistete dringende Paketsendung hat der Absender außer dem Porto nach der Lage für sperriges Gut und außer dem etwaigen Gütebestellgelde eine Zuschlaggebühr von M. 1 und eine Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. zu entrichten. Es empfiehlt sich, die bevorstehende Aufgabe derartiger dringender Paketsendungen während der gewöhnlichen Dienststunden am Posthalter vorher anzumelden.

Köln, 6. Febr. In das Comptoir eines hiesigen großen Etablissements trat heute kurz vor Beginn der Arbeitszeit ein daselbst beschäftigter junger Mann. Er begab sich zu dem bereits anwesenden Kassirer und bat ihn, einen Brief, den er demselben hinstellte, dem Prinzipale zu übergeben. Dann wandte er sich weg, um, wie der Kassirer glaubte, sich zu seinem Pulte zu begeben; doch in demselben Augenblick fiel laut der Oberf. Btg. ein Schuß und der junge Mann brach lautlos zusammen; er hatte sich mit einer Kugel das Herz durchbohrt. Da er noch lebte, wurde er nach dem Bürgerhospital geschafft; doch kaum er dort angekommen, gab er den Geist auf. Gründe, weshalb er seine Hand gegen das eigene Leben richtete, sind noch nicht bekannt geworden. Der erwähnte Brief war an seine Eltern gerichtet.

Düren, 7. Febr. Vor einigen Tagen fand ein Concert für die vom Erdbeben heimgeführten Spanier statt, welches die schöne Summe von 1100 M. ergab.

Trier, 6. Febr. Bei einem der hiesigen Infanterie-Regimenter ist dieser Tage ein wirklicher Doctor medicinas als unfreiwilliger Heerespflichtiger eingestellt und in der Kaiserre eingeweiht worden. Dem Vernehmen nach hat der Herr Doctor durch längeren Aufenthalt im Auslande den letzten Befestigungstermin verpasst und ist dadurch der Berechtigung

zum Einjährig-Freiwilligendienst verlustig gegangen — hoffentlich nicht unwiderruflich.

Magen, 8. Febr. Eine Menge Wild, besonders Hasen, wurden verweist auf den nunmehr schneefreien Fluren und im Walde gefunden. Freund Lampe hat in diesem Winter viel Schaden gelitten. Der Winter und die Fische haben ihm hart zugelegt.

Dortmund, 5. Febr. Vermist wird hier seit einiger Zeit ein früher hochangesehener Kaufmann, der Volagent Ernst Pölscher. Derselbe hat eine Schuldenlast von 200 000 Mark, aber fast gar keine Activa hinterlassen. Pölscher muß bei seinem Weggange (er hat Frau und Kind im Stich gelassen) noch erhebliche Geldsummen besessen haben.

(Fr. Zeitung.)

Münster, 6. Febr. Der Direktor des Gymnasiums zu Wittenberg veröffentlicht die Nachricht, daß mit Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums der Nachmittagsunterricht am Gymnasium von Oftern ab versuchsweise auf ein Jahr ausfallen soll.

Vermischtes.

Im Verein für wissenschaftlich-chirurgische Vorträge in Berlin sprach Herr Dr. Aronheim über die Schwindsucht, an welcher nach seinen Ausführungen nicht weniger als ein Siebentel der Menschheit stirbt. Der Vortragende warnte dringend, rohe Milch zu trinken, weil sie oft von tuberkulösen Kühen herkomme; die Tuberkulose bei den Kühen sei identisch mit der Schwindsucht des Menschen. Wie widerstandsfähig der Schwindsuchtsbacillus sei, zeige der Umstand, daß diese Bacillen lustig fortleben, wenn sie in Salpetersäure gelegen. Die Angehörigen eines Schwindsuchtskranken könnten sich vor der Ansteckungsgefahr nur durch mögliche Isolirung des Kranken schützen.

Ueber den mutmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. Rumpff, den in Hohenheim bei Mannheim verhafteten Julius Diecke, gehen dem Berl. Tagebl. aus seiner Vaterstadt Hoffen die folgenden Mittheilungen zu: „Der Vater des Diecke lebt als Arbeiter in Jüssen und gilt als sparsamer und pflichtgetreuer Mann. Nachdem seine erste Frau gestorben, verheiratete sich Diecke sen. noch ein Mal mit einer verhältnismäßig jungen Frau. Von den vier Söhnen aus der ersten Ehe ist der Ältteste der dritte. Nachdem er die Volksschule in Hoffen mit ziemlich geringem Erfolge besucht hatte, trat er bei einem sehr ehrbaren Handwerker in die Lehre und erlernte das Schuhmacher-Handwerk. Mit 19 Jahren ging er auf die Wanderschaft und wendete sich nach der Schweiz, wo er sich längere Zeit in Altorf aufhielt und von wo er wiederholt an seine Angehörigen Briefe sendete. Der vierte Sohn des alten Diecke erlernte das Schneider-Handwerk. Man vermutet, daß Julius Diecke diesen, seinen jüngeren Bruder, in die anarchistischen Kreise, mit denen er selbst nachweislich vielfach in der Schweiz verkehrte, mit hineingezogen habe.“

In Würzburg wurden seit einiger Zeit nächtlicher Weise junge Anlagen durch Abhauen oder arge Beschädigung von Bäumchen verunstaltet. Endlich wurde ein Baum-Frevler auf frischer That erwischt, und das war — der Lieutenat Knob von Helmenkreit! — In vorgenannter Stadt hatte ein jüdischer Viehhändler, der ein Paar Ochsen um 800 M. gekauft hatte, in einer Wirthschaft demjenigen, der ihm sofort sagen könne, wie viel Pfennige 400 Thaler seien, die Ochsen als Belohnung dafür versprochen. Ein anwesender Bauer löste das gerade nicht spitzartige Räthsel auf der Stelle. Der Viehhändler wollte nur einen Späß gemacht haben, wurde jedoch auf die Klage des Bauern in zwei Instanzen verurtheilt, die Ochsen an den Kläger herauszugeben oder ihm einen Ersatz von 800 M. zu leisten! Der Ausgang des Processes erregt große Heiterkeit.

An einem der letzten Tage der vergangenen Woche fuhr in einem Omnibus durch die Porta Garibaldi eine Amme blühenden Aussehens, die in ihren Armen einen Säugling hielt, der in weißste Wäsche gebettet war. „O, wie brav ist doch die Kleine!“ rief eine oder die andere der mitfahrenden Damen aus. — „O, jawohl, — etwas Süßigkeiten — das genügt,“ meinte die fluge Amme. — „Sie, liebe Frau, kommen Sie einen Augenblick heraus,“ rief plötzlich der Polizeibeamte der Porta Garibaldi, „kommen Sie in das Bureau, nur einen Augenblick!“ Die Amme erblaute, und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Kleine — so eigentlich nichts anderes war, als sieben Kilogramm echte Bologneser Salami!

Amerikanische Blätter erzählen folgende Geschichte als Nachtrag zu den vorjährigen Kronungsfeierlichkeiten in Moskau: Der Zar suchte nach den ermüdenden Festlichkeiten eine kleine Erholung und machte deshalb in Civilkleidern — um unerkannt zu bleiben — mit seinem getreuesten Adjutanten eine Promenade vor die Stadt, auf welcher er sich sehr traurig über das zukünftige Schicksal Rußlands aussprach. Da erblickte der Kaiser einen Bauern, der in gebückter Stellung den Acker zu bearbeiten schien. „Dort ist die ganze Zukunft Rußlands,“ sagte der Kaiser auf den Ruschik deutend. „Sage mir, mein Freund,“ fügte er, sich dem Bauern nähernd, hinzu, „liebst Du den Zaren?“ — „Ja, Eure.“ — „Der Kaiser erschraf, da er sich erkannt sah. „Du kennst mich also?“ fuhr er fort, „und warum liebst Du mich?“ — „Sire, weil Sie der größte aller Monarchen sind.“ — „Ist die Erde hier fruchtbar?“ fragte der Zar weiter. — „Das weiß ich nicht, Sire.“ — „Du weißt es nicht, und doch beauftragst Du diesen Acker?“ — „Durchaus nicht, Sire, ich bin nicht aus dieser Gegend!“ — „Und woher bist Du?“ — Aus Petersburg, Sire, ganz ebenso wie die übrigen Bauern, denen Ew. Majestät auf dem Wege vom Kreml bis hier begegnet sind, mache ich über Ew. Majestät Sicherheit und Leben, denn ich gehöre zur Petersburger Geheimpolizei!“ — Auf den jungen Zaren soll dieser Vorfall einen recht trübenden Eindruck hervorgebracht haben; die Hofgesellschaft Petersburgs nennt aber noch heute einen Abenteuerer oder Glückritter, der sich für etwas anderes ausgibt, den „Bauern des Zaren“.

Ueber die Kaiserin Charlotte von Mexiko sind seit

längerer Zeit keine Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jetzt meldet ein Correspondent des Temps, daß der Zustand der auf dem Schlosse Bouchout bei Brüssel weilenden Kaiserin sich erheblich bessere, so daß die Aerzte Hoffnung auf völlige Wiederherstellung hätten.

Handels-Nachrichten.

Köln, 9. Febr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 16.00—17.00 B., per März 17.25—20 bez., 17.25 B., 17.20 B., per Mai — bez., 17.70 B., 17.65 B. Roggen milder; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.35 bez., 14.40 B., 14.35 B., Mai — bez., 14.75 B., 14.70 B. Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rüböl per Oct. niedriger; per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 28.00 B., Mai — bez., 27.30 B., 27.30 B., Oct. 27.80 bez., 27.80 B., 27.70 B. (Landmarkt.) Weizen M. 15.75—16.75; Roggen 13.00—14.00; Gerste 15—16; Hafer 14.00—15.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo Zuführen etwa 150 Sack.

Berlin, 9. Februar. Weizen per April-Mai 165.75, Juni-Juli 171. — bez. Roggen per April-Mai 145.75 bez., Mai-Juni 145.75, Hafer per April-Mai 143. — bez., per Mai-Juni 143.50 bez. Rüböl loco M. 51.3, per April-Mai 51. — bez., Mai-Juni 51.30, Spiritus loco M. 42.80, per April-Mai 44.40 bez., Juli-Aug. 46.30 bez. Stettin, 9. Febr. Weizen per April-Mai 166.50 bez., Mai-Juni 169.00 M. Roggen per April-Mai 143.50, Mai-Juni 144.00 M. Rüböl per Febr. 60.00, April-Mai 51. — M. Spiritus loco ohne Faß M. 42.50, per Febr. 42.50, April-Mai 43.90, Juni-Juli 44.20 M. Petroleum 8.10 M.

Breslau, 9. Febr. Spiritus per April-Mai M. 43.70, Juni-Juli 44.70, Juli-Aug. 45.50 M. Weizen per Febr. M. 162. —, Roggen per April-Mai 140.50, Mai-Juni 142.50, Juni-Juli 1.350. Rüböl per Febr. 52.00, April-Mai 52.50, Mai-Juni 52.50 M. Magdeburg, 7. Febr. Kartoffelspiritus matt, loco ohne Faß 43.10—43.60, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per Febr. M. —, nom. März 45.70 nom., April 46.10 nom., Mai 46.50 nom., Juni 47.30 nom., Juli 48.20 nom., Aug. 48.70 nom., Sept. 49.20 nom. für 100 Liter zu 100 pSt. Rübenspiritus still, loco fehlt, Febr. 42.75.

Antwerpen, 9. Febr. Petroleum-Hausse. Blank disp. frs. 17.50 bez., 17.50 B., per März — bez., 17.50 B., April — bez., 17.50 B., per Sept.-Dec. 18.75 bez., 19. — B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 92. —, Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25. Woll-Umsatz 146 B. Ruz Köln 123.45.

Paris, 9. Febr. Mehl 9 Marken per Febr. 46.30, do. März-Juni 47.10, do. Mai-August 47.60 Weizen per Febr. 21.25, März-Juni 22.10, Mai-August 22.50. Roggen per Febr. 16.40, März-Juni 16.90, Mai-Aug. 17.40. Rüböl per Febr. 66. —, März-Juni 66.75, Mai-August 67.75. Spiritus per Febr. 46.75, März-April 47.25, Mai-August 47.25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 42. —, Rohzucker 88° disp. 34.50.

Stutt, 7. Febr. Leinöl loco 20, Brs. 20 1/2—20 5/8, Mai-Aug. 20 1/4, Sept.-Dec. 20 1/4. Cottonöl loco 22 1/4 ord., Mai-Aug. 23 1/4, rohes 20 1/4.

London, 7. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

Liverpool, 9. Febr. Baumwolle stetig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 36000 B.

New-York, 7. Februar. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2. do. London 4.83 1/4, 4pro. fund. Anleihe 122. — Erie-Eisenbahn 11 1/2 Baumwolle a. Ref. Febr. 11.39 do. März 11.50, do. middl. Upland 11 1/2. Petroleum roh. 6 1/2. Pipe line Certific. 69 1/2, raff. 7 1/2 in Philadelphia 7 1/4. Sped 7 1/2. Schmalz (Wilcox) 7.60 a. Ref. Febr. 7.65, Mehl 3.25, Mais (old mixed) 51 1/2. Rother Winterweizen 91 1/2, Frühjahrsmehl Nr. 2 93 1/2. Havana-Zucker 4.85. — Kaffee fair Rio 9.30, good 9.55, do. Rio 7 toward Febr. 7.80, fair Santos mit 8.40. Frucht nach Liverpool 4 d. Baumwoll-Zufuhr 9,000, Ansfuhr nach Großbrit. 14,000 d., nach dem Continent 7,000 B.

Viehmärkte.

Köln, 6. Februar. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war angetrieben: 63 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 68, 2da 62 3da 56. 409 Kühe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70, 2da 65 3da 60.

Köln, 9. Februar. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 28 Ochsen, 19 Stiere, 321 Kühe und Rinder, 281 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 72, — 2da 66, — 3da 60, — Stiere 1ma M. 58, 2da 53, 3da 43; Kühe und Rinder 3da M. 63, — 2da 57, 3da 51; Schweine 1ma M. 53, 2da 50, 1ma 46. Ochsenhäute 4—48, Kuhhäute 34—36, Fett 23—25 Pfg. per Pfd.

An milden Gassen sind ferner eingegangen: Für die vom Erdbeben in Spanien schwer Heimgekehrten aus Kas. 1. Mart.

Letzte Post.

Berlin, 9. Febr. Abgeordnetenhause. Berathung des Handels-Etats. Eine längere Verhandlung ruft die beabsichtigte Ueberweisung des technischen Unterrichtswezens an das Handelsministerium hervor. Goldschmidt und Büchtemann bekämpfen dieselbe als unzweckmäßig. Unterstaatssekretär Müller und Geheimrath Rüders treten sehr entschieden für die Ueberweisung ein; dadurch kommt die Verwaltung des technischen Unterrichts mit der Verwaltung anderer Gewerbe und Handelszweige in unmittelbaren Zusammenhang. Die Einnahmen werden unverändert genehmigt. Bei den Ausgaben spricht Büchtemann sich gegen Gewerbesteuern und deren Wahl durch die Provinzialbehörden aus. Unterstaatssekretär Müller erwidert, die Regierung wünsche in den Gewerbesteuern einen wirtschaftlichen Beitrag zu haben; sie entschied sich für die Wahl durch die Provinziallandtage, weil die Wahl durch einzelne Gewerbesteuereine Ansammlung von Wahlhandlungen veranlassen würde.

London, 9. Febr. Es ist Befehl erteilt worden, daß drei Bataillone der Infanterie der königlichen Garde und vier Bataillone Linien-Infanterie, von welchen zwei Bataillone in Afrika und zwei in Gibraltar stationirt sind, nach Egypten abgehen. Außerdem werden zwei Bataillone englischer Infanterie und ein Regiment englischer Cavallerie aus Indien nach Egypten geschickt werden. Alle diese Truppen sind nach Suakin bestimmt. Die Admiralität trifft mit größter Eile die Vorbereitungen für den Transport, zu welchem Schiffe von mehreren großen Rheder-Firmen verwandt werden.

Bertha Knöbgen,
Edmund Clasen,
Verlobte.
Köln, Baderich bei Neuss,
im Februar 1885.

Jacob Bordellus,
Marie Bordellus,
geb. Fassbender,
Vermählte.
Frixheim, im Febr. 1885.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag 11 Uhr unsern unvergesslichen Gatten und Vater
Johann Albrecht Braun
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche, sanft und gottergeben an einer schmerzhaften Nieren-Krankheit, im Alter von 38 Jahren.
Um stille Theilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuß, den 9. Februar 1885.

Bekanntmachung.
Am 6. dieses Monats ist in dem hiesigen Schalter-Vorflur ein Regenschirm herrenlos vorgefunden worden. Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zur Empfangnahme obigen Schirmes zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Einlieferung an die Kaiserliche Ober-Postdirection erfolgt.
Neuß, den 9. Februar 1885.
Kaiserliches Postamt I.
Krieger.

Versteigerung.
Theilungshalber lassen die Erben Martin Knaut zu Nach am nächst, Donnerstag d. 12. Febr. c., Morgens 10 Uhr, in ihrer Wohnung das gesammte elterliche Mobilar öffentlich auf Credit verkaufen, u. A.:
1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schwein, Karre, Flug und Egge, und Hausmobilen und Wirtschaftsgüter aller Art.
Basen, Rotar.

Heu- u. Vieh-Verkauf.
Mittwoch den 11. Febr. c., Nachmittags 2 Uhr, kauft Herr Hubert Reichhöfer Vieh zu Neuß, in seinem Locale öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern:
30000 Pfd. saßes Heu von der Reußer Wiege;
1000 Pfd. Grasfamen;
2 Kühe, davon eine milchgebend und eine frischmelkend;
1 Buchschafe: 1 Schaafelpflanz zc.
Neuß, Fr. Weng.

Jagdschütz-Verein der Rheinprovinz.
Total-Verein Neuß.
Mittwoch den 11. Febr. Nachmittags 6 Uhr, in der Restauration Kapper:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Bericht über Vereinsaktivität u. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Bewilligung von Prämien;
4. Allgemeine Vereins- und Jagdangelegenheiten.
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet dringend ein
der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, dass heute Morgen gegen 3 Uhr unser unvergesslicher, guter Bruder, Schwager, Oheim und Neffe,

der hochwürdige Herr
Mathias Schmitz,

Hilfsgeistlicher an St. Gereon zu Köln,

in Folge einer Lungenentzündung, wiederholt gestärkt durch andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Herrn entschlafen ist.

Um ein andächtiges Memento-bittet im Namen der Familie
Neuss.

Wilh. Schmitz,
Gerber.

Die Leiche wird vom Sterbehause aus, Vincenz-Hospital in der Eintrachtstrasse zu Köln, am Dienstag den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, unter Begleitung der Pfarrgeistlichen und Freunde bis zum Eigelsteinthore gebracht, von wo sie nach Neuss überführt wird. Dasselbst findet die Beerdigung Mittwoch den 11. ds., Nachmittags 3 Uhr, vom elterlichen Hause, Oberthor, aus statt, die feierlichen Exequien Donnerstag, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche. — Von Seiten der Pfarre St. Gereon zu Köln finden die Exequien Donnerstag den 12. d. M., Morgens 10 Uhr, statt.

Wegen Umbau des Geschäftslokals

verkaufe meine sämtlichen Manufakturwaaren gänzlich aus.
Ich mache besonders aufmerksam auf:
1/2 weisse Hausmacher-Gallicien Berl. Elle 25 Pfg. und höher.
1/2 Bettmöbel gute Qualität " " 30 " "
1/2 Gosenzeug sehr stark in Reften " " 35 " "
extra schwer " " 50 " "
Buxkin und Kleiderstoffe in großer Auswahl ausnahmsweise billig.

Sophie Firsbach,
Dormagen.

Großer reeller Ausverkauf in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben

in der Gastwirthschaft von Wittwe Peter Schäfer in Grevenbroich.

Eine der bedeutendsten Fabriken Deutschlands, in Herren- und Knaben-Garderoben, hat mit ihre enormen Vorräthe, bestehend in:
500 Herbst- und Winter-Überzieher;
300 Anzüge in Zoppen, Jaquetts- und Gehrock-
Facon (darunter 50 hochfeine schwarze und
Kommunion-Anzüge);
800 Hosen in den neuesten Dessins;
500 Hosen mit Westen;
300 Kinder-Anzüge und Paletots, sowie einzelne
Zoppen, Jaquetts zc., zc.

zum sofortigen Total-Ausverkauf übergeben und werde ich solche von
Samstag den 7. Febr. bis Samstag den 14. Febr.
ab, in obigem Locale zu streng festen Tag-Preisen verkaufen.
Ich mache speciell darauf aufmerksam, daß sich nie wieder eine solche günstige Gelegenheit bieten wird, solide, gut gearbeitete Kleider zu derartig stannend billigen Preisen zu erwerben.

Weimann, Verwalter.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1884 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.
Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1885.
Friedr. Böker in Gaster. Vet. Büschges in Neuß.
C. Kemmerling in Remmerskirchen.

Die sogen. Hausmittelchen und ihre Wandlungen.

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vorrätzig zu halten, und bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchzumachen. In dem Maße, wie z. B. die ehemals so sehr im Argen gelegene medicinische Wissenschaft mehr und mehr zum Lichte der Erkenntnis gelangte, in dem gleichen Maße verschwanden die zahllosen, zum größten Theile aus Zufallsgemischen bestehenden Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft componirten Mitteln Platz.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekannten und außerordentlich beliebten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, denen erste medicinische Autoritäten das Zeugniß ausstellen, bei Verstopfung, Blutaandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Uebereisen und Hämorrhoidalleiden ein ebenso angenehmes zu gebrauchendes, wie sicher wirkendes und unschädliches Mittel zu sein, anerkanntermaßen die erste Stelle ein. Es gibt fast kein Haus mehr, in welchem dieses vortreffliche Mittel, das außerdem noch den Vortheil der Billigkeit hat (es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält, nur M. 1.— und sind dieselben in fast allen Apotheken vorrätzig), nicht Eingang gefunden hätte und damit sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen denn auch zum achten und rechten Hausmittel geworden und werden es voraussichtlich auch noch lange bleiben.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.
„Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen Löwenapothek in Essen.“

Zwei Landgüter,
welche ich käuflich erworben habe, nämlich der Vorgerhof bei Wüllich, groß 147 Morgen und der Vorrighof bei Hamm-Düffeldorf in Größe von ungefähr 50 Morgen sind im Ganzen oder in Parzellen von mir zu kaufen.
Joseph Büßen, Wüllich.

Ein Schmiedegessele u. Lehrling gesucht.
Peter Baumeister, Raarf.

Schmiedegessele gesucht von
C. Kemmerling, Wüllich.

Ein tüchtiger Schweizer mit guten
Zeugnissen sucht Stelle.
Wo, sagt die Exp.

Ein Lehrling der die Grob- und
Fein-Baderie erlernen will, gesucht in der Maschinen-Baderie von
W. Pefsch.

Für die Fastnachtstage ein solider
Kellner gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Haushälterin.
Zur Stütze des Hausfrau sucht ein größeres Gut eine in Küche und Milchweien erfahrene Person gelegentlich. Eintritt sofort. Fr. Off. u. Lit. F. H. befragt die Exp. d. Bl.

Für ein 17jähriges, starkes
Mädchen
wird in einem katholischen Hause Stelle gesucht. Ausl. in der Exp.

Heiraths-Gesuch.
Ein hübscher junger Mann, 28 Jahre alt, kath., von angenehmem Aussehen, in guter sicherer Lebensstellung, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer häuslichen Dame in ehelicher Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, nicht erforderlich. Verschwiegenheit Ehrensache. Gefl. franco. Off. nebst Photograph. und Chiffre C. W. 108 bef. d. Exp. d. Blg.

Ein K. freundl. Wohnung von
2-3 Zimmern, auf Ostern beziehbar, zu mietzen gesucht. Off. u. G. 50 an die Exp. d. Blg.

Ein Schäferhund zu
gelaufen.
Näheres Quirinstr. 5.

Ein weißer Fudel zugekauft.
Eigentümer kann selbigen gegen Rückerstattung der Kosten abholen bei
Math. Speck, Herdt.

Eine elfenbein. Vorstecknadel
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp.

In der Restauration Langebe-
mann wurde am Sonntag ein Gut mit Adresskarte versehen, verwechselt. Es wird um Umtausch bei Langebe-
mann ersucht.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg.
(Schutzmarke Nr. 99)
Bitter-Liquor 1.20 und 70 Pfg.
Wwe. J. Summersbach, Neuß
P. Mobis

Männer-
Gesangsverein Cäcilia.
Vorläufige Anzeige.
Fastnachts-Dirigenten den 17. Febr. auf dem städtischen Kaufhauseale:

Großer
Maskenball.
Näheres in der Samstagsnummer
bfr. Blg.

Närrische Sitzung
am Donnerstag Abend
punct 8 Uhr 23 Minu-
ten und 11 Sekunden.
Brotschneiderei Vor-
sitzender bei Griech
in Neuß.
1885.

Gesellschaft Schwamm drop.
Mittwoch Abend:
närrische Sitzung.
Samstag Abend
närrische
Damen-Sitzung
im Vereins-Locale des
Witthen Herrn Pet. Jos. Men-
gels zu Kirchherten.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
der Vorstand.

Bauernverein Büttgen.
Die Mitglieder, welche noch Rainit
zu beziehen wünschen, mögen dies
bis zum 17. d. Mts. beim Rendanten
anmelden.

Cölner
St. Ursula-Lotterie
für die
Wiederherstellung
des Chores von St. Ursula
in Cöln.
1 Hauptgewinn 1 massivo Goldsäule
20000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massivo Silbersäule
8000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Brief-
beschwerer 3000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Wärfel
1000 Mark.
1 Gewinn 500 Mark.
4 Gewinne Werth je 200 M. 800 "
10 Gew. Werth je 100 M. 1000 "
20 Gew. Werth je 50 M. 1000 "
44 Gew. Werth je 20 M. 880 "
2917 Gew. Werth je 10 M. 29170 "
3000 Gewinne im Gesamtwert von
65350 Mark.

Ziehung in Cöln
25., 26., 27., 28. Febr. 1885.
Loose à 1 Mark
sind zu haben:
in der Expedition der Neuss-
Grevenbroicher Zeitung.

Dr. v. Wecus, Consultat. f.
rheum., Refstropfranke, Husten,
Asthma, Magen- u. Schwindel-
leid. R. Umf. briefl. Urinuntersuch.
Bonn, Endenicherstr. 12. B. 9-21.
C. 3.